

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

129 (21.6.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landemann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpt. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Mittwoch, den 21. Juni 1950

Nr. 129

Montan-Konferenz am Quai d'Orsay

Optimistische Atmosphäre bei der Eröffnung - Außenminister Schuman über Plan und Ziel
„Es ist uns nicht gestattet, zu scheitern“

Paris (ZSH). In einer von Optimismus beherrschten Atmosphäre begann am Dienstag um 16.00 Uhr im Uhrensaal des französischen Außenministeriums die Pariser Sechsmächtekonferenz über die Verwirklichung des nach Schuman bekannten Planes zur Fusion der Kohle- und Stahlindustrie Westeuropas. Dieses erste Zusammentreffen dauerte nur 25 Minuten und war der Begrüßungsansprache des französischen Außenministers Schuman gewidmet, die von Anfang bis Ende von der Idee besetzt war, eine neue internationale Körperschaft ins Leben zu rufen, von der Schuman selber sagte, daß sie in der Welt ohne Beispiel sein werde.

Die einzelnen Delegationen saßen um einen großen U-förmigen Tisch, der mit grünen Konferenztischen bespannt war. Am „Boden“ des U waren die Plätze der französischen Delegation, rechts von ihr saßen die Deutschen daneben die Holländer und dann die Italiener. Links von den Franzosen sah man die Belgier und weiter „unten“ die Vertreter Luxemburgs. Bei der ersten Sitzung waren etwa 200 Pressevertreter im Raum. Fast ununterbrochen klickten die Blitzlichter und die Kameras surrten. Im Saal war es drückend heiß — ein Pressemann meinte, er komme sich wie in einem der Hochöfenwerke vor über die die Politiker der sechs Länder sprechen wollten. Die Hitze des brütenden Junilages wurde noch verstärkt durch sechs große glühende Bogenstrahlenerwermer der Wochenschauen, die ihr weißes Licht auf die Sitzungsteilnehmer hochstäblich herabpreßten. Wenige Minuten nach Beginn der Konferenz nahm

man sich in den daneben liegenden Zimmern zu „erfrischen“ und ihre Ansichten auszutauschen. Allgemein hofft man immer noch, daß Großbritannien eines Tages zu den Verhandlungspartnern stoßen und sich an diesem Plan beteiligen wird.

Hallestein höchst zuversichtlich Guter Auftakt der Pariser Verhandlungen

Paris (UP). Professor Hallestein, der Chef der deutschen Mission auf der Schumanplan-Konferenz, sagte nach der ersten Sitzung in einer Unterhaltung mit einem Vertreter der United Press, seine Delegation setze in die Konferenz die größten Hoffnungen. Sowohl für Frankreich wie auch für Deutschland eröffne der Plan völlig neue Möglichkeiten. Als größten Beitrag zur Entwicklung der Welt seit der französischen Revolution bezeichnete Ministerialdirektor Blankenhorn den Schumanplan. Auch die Mitglieder anderer Delegationen sind äußerst zuversichtlich. So erklärte z. B. der Italiener Taviani, die Erfahrung habe gelehrt, daß die Gründung eines Vereinigten Europa durch Wahlen oder durch eine Föderation äußerst schwierig sei. Durch ein solches wirtschaftliches Fundament werde sich die politische Integration jedoch schon von selbst entwickeln.

Churchill fordert Teilnahme Englands Konservative und Liberale für Schumanplan

London (UP). Die Teilnahme Großbritanniens an den Verhandlungen über den Schu-

manplan in Paris forderte erneut Churchill. Der Antrag, der auch von Liberalen unterstützt wird, soll demnächst im britischen Unterhaus eingebracht werden.

Miliz statt Bundespolizei?

Washington (UP). Unter den Plänen und Vorschlägen, die von den Vereinigten Staaten, Frankreich und Großbritannien bearbeitet werden, soll nach Aussage gut unterrichteter Kreise ein Vorschlag im Vordergrund stehen, der zur Stärkung der westdeutschen Polizei die Gründung einer „Nationalgarde“ nach amerikanischem Muster vorsieht. Die Verwirklichung des Systems der Nationalgarde, wurde betont, würde eine Stärkung der bestehenden westdeutschen Landespolizeien bedeuten. Gleichzeitig würden Vorkehrungen getroffen werden, daß die Einheiten im Falle eines nationalen Notstandes zu einer Bundesarmee zusammenschlossen werden könnten.

Achsen: Keine Kommunisten im Außenministerium Außenminister Acheson versichert, im amerikanischen Außenministerium gebe es keine Kommunisten.

Südafrika gegen Kommunisten. Das südafrikanische Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung die Regierungsvorlage zur Unterstützung des Kommunismus an.

Kinderlähmung griff in England um sich. Die britischen Gesundheitsbehörden sind über den frühen Ausbruch der Kinderlähmung in diesem Jahr beunruhigt. Es wurden schon 79 Fälle festgestellt.

„Das deutsche Volk hat eine große Chance“

Bilanz des britischen Hohen Kommissars - Raf zu Geduld u. Freundschaft

Bonn (UP). Das deutsche Volk kann einen ungeheuer wichtigen und guten Beitrag für die Gemeinschaft der Völker leisten, und es sollte das Ziel der verantwortlichen deutschen Politiker bleiben, mit Geduld und Freundschaft diese Chance wahrzunehmen, erklärte der britische Hohe Kommissar Robertson in einer längeren Rede vor den Mitgliedern der Bundespräsidentenkonferenz in Bonn.

Der scheidende britische Hohe Kommissar bezeichnete „die vielen großen Qualitäten des deutschen Volkes“ als einen der bemerkenswertesten Eindrücke, die er von seiner fünfjährigen Tätigkeit in Deutschland mit nach Hause nehme. Er fügte hinzu, die lange Periode des Unglücks habe auch viele Charakteristika der Deutschen offenbar werden lassen. Dennoch hoffe er, daß das deutsche Volk werde seine Chance wahrnehmen, einen großen Beitrag zur Gemeinschaft der Völker zu leisten.

In diesem Zusammenhang sagte der britische Hohe Kommissar, die Wahlen in Nordrhein-Westfalen hätten eindeutig bewiesen, daß „in diesem Land die wilden Männer rechts und links keinen Eindruck auf die vernünftigen Leute“ gemacht hätten. Allerdings müßte es nach Aufgabe der deutschen Regierungsbefugnisse sein, der Jugend etwas anderes zu bieten, als blaue Hemden und Triumphmärsche. Nur so könne verhindert werden, daß junge Leute ihre aus Berlin mitgebrachten ungesunden Ideen in politischen Versammlungen handgreiflich vertreten.

Robertson hob dann u. a. hervor, es sei nach wie vor das Ziel der Alliierten in Deutschland, die Bundesrepublik in die Gemeinschaft der westlichen Nationen einzubeziehen. Ein entscheidender Fortschritt in dieser Richtung sei jedoch in den vergangenen Jahren durch viele Schwierigkeiten gehemmt worden. Robertson zählte hierbei die Demontagen, die Demilitarisierung, die Industriekontrolle, die Freigabe der alliierten Sperrkonten und die ausländischen Investitionen in Deutschland auf. Mit der Lösung aller dieser Probleme sei jedoch nur ein großer Schritt vorwärts getan. Robertson betonte erneut, daß die Alliierten bestrebt seien, die Kontrollen in Deutschland zu vermindern. Die Revision des Besatzungsstatuts werde hierbei einen wesentlichen Fortschritt bringen.

Natürlich seien noch nicht alle Probleme gelöst, aber die Beziehungen zwischen den Alliierten und der Bundesregierung hätten sich schon sehr verbessert. Die Revision des Besatzungsstatuts müsse sorgfältig vorbereitet werden, da die internationale Lage mit vielen gefährlichen Elementen belastet sei. Eine vergrößerte deutsche Souveränität würde zwar einerseits die Lage stabilisieren, auf der anderen Seite aber ebensoviel Unruhe und Störungen zur Folge haben können.

Die Oppositionsparteien müssen nach Ansicht des britischen Hohen Kommissars in die Lage versetzt werden, die Verantwortung für die Politik der Bundesregierung zu teilen. Dazu sei erforderlich, daß sie über alle wichtigen Entscheidungen der Regierung in Kenntnis gesetzt werden. Diese Praxis werde auch in Großbritannien und den USA mit Erfolg gehandhabt. Die Presse könne viel zur För-

derung der Beziehungen zwischen den Alliierten und dem deutschen Volk beitragen.

Sir Brian Robertson, der nunmehr die Bundesrepublik verläßt, wurde in Abschiedsaudienzen von Bundespräsident Heuß empfangen.

Leopold will am 21. Juli den Thron besteigen

Zusammentritt des neuen belgischen Parlaments — Anfang nächster Woche „Königsprogramm“

Brüssel (UP). Das neugewählte, von den Christlich-Sozialen beherrschte belgische Parlament ist am Dienstag zum ersten Mal zusammengetreten. Alle Anwesen den darauf hin, daß diese Sitzungsperiode in der 120jährigen Geschichte Belgiens als unabhängige Nation alle früheren an Bedeutung übertrafen dürfte.

Die Christlich-Soziale Partei, die bei den Wahlen am 4. Juni die absolute Mehrheit in beiden Häusern erhielt, hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß sie das Gesetz, auf Grund dessen König Leopold nicht auf seinen Thron zurückkehren dürfte, aufheben werde. Wie aus gutunterrichteten Kreisen verlautet, will der König seinen sechsjährigen Aufenthalt im Exil in absehbarer Zeit beenden und am 21. Juli, dem Jahrestag der belgischen Unabhängigkeit den Thron wieder besteigen.

Zum Präsidenten des neuen belgischen Parlaments wurde der langjährige Führer der Christlich-Sozialen Partei Franz van Cauwelaert mit 109 Stimmen gewählt, 75 Stimmen wurden für den Kandidaten der Sozialistischen Partei, den früheren Ministerpräsidenten, Camille Huysmans abgegeben. 22 Abgeordnete — liberale und kommunistische — enthielten sich der Stimme.

Die Christlich-soziale Regierung wird dem Parlament ihr Programm, in dem das Verbot zur Rückkehr Leopolds vom Jahre 1945 aufgehoben werden soll, Anfang nächster Woche vorlegen, wenn sich der Senat konstituiert hat. Die gegen die Rückkehr des Königs eingestellte Sozialistische Partei hat eine „Reihe von Aktionen“ angekündigt, die es ihr ermöglichen würden, „ihre Ziele zu erreichen.“ Das sozialistische Abendblatt „Le Peuple“ teilte mit, der politische Berater des Königs, Professor Jacques, habe den belgischen Ministerpräsidenten Dayoo davon in Kenntnis gesetzt, daß Leopold mit seinen beiden ältesten Söhnen Baudouin und Albert mit dem Flugzeug von Genf nach Brüssel zurückkehren werde. Beobachter äußerten, die Aussichten auf eine Lösung der Königsfrage seien heute günstiger als je zuvor.

Wieder Waffen für deutsche Jäger Anordnung der Hohen Kommission

Frankfurt (SWK). Der deutsche Jäger wird in Zukunft wieder die Möglichkeit haben, mit einer Schußwaffe zu jagen. Mit Anordnung Nr. 10 gab der Rat der Alliierten Hohen Kommission bekannt, daß Deutsche künftig wieder Sportwaffen führen dürfen. Entsprechend dieser Anordnung wird die Bundesregierung mit der Ausarbeitung eines Jagdgesetzes beginnen.

Neue Kontinentalsperre?

Die Rolle Schwedens im Wirtschaftsverkehr

Die Vereinigten Staaten haben seit längerer Zeit den Export bestimmter Waren nach der Sowjetunion und den osteuropäischen Staaten gesperrt. Es handelt sich dabei um Waren, die Bedeutung für Kriegszwecke haben. Auch andere Westmächte üben eine ähnliche Kontrolle über ihre Ausfuhr nach Osten aus. In der Diskussion um die Marshallhilfe und die Waffenhilfe im Rahmen des Atlantikpaktes kam es im vorigen Jahr bei diesem Thema zu harten Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und der Opposition. Verschiedentlich wurde von Seiten der Opposition argumentiert, daß man die europäischen Mächte mit amerikanischen Dollars unterstützen, ja ihnen sogar Waffen liefern sollte, und jene so unterstützten europäischen Staaten exportieren in größerem Umfang an die Sowjetunion und ihre Satelliten, wobei auch angedeutet wurde, daß Material und Rohstoffe, die für Kriegszwecke Verwendung finden könnten, an die Sowjetunion zur Auslieferung gelangen. Von Amerika selbst würden Maschinen zur Ölbohrung und Raffinerierung nach der Sowjetunion ausgeführt.

All diesem müßte ein Riegel vorgesetzt werden. Das ist dann auch geschehen, so daß praktisch eine Art Kontinentalsperre gegen Rußland verhängt wurde. Allerdings ist diese Sperre auf wenige Waren begrenzt und keineswegs so allumfassend wie die, die Napoleon gegen England verordnete. Vor 150 Jahren jedoch schon war es nicht möglich, eine umfassende Kontrolle über das Verbot jeglichen Handels mit England auszuüben. Es gab immer wieder neue und große Blockadefischer. Der Schmuggel blühte in ungeahntem Ausmaß auf.

Im ersten Weltkrieg waren die Alliierten bestrebt, ihren Bundesgenossen Rußland mit modernem Kriegsmaterial zu versorgen. Das sollte gegen die deutsche U-Bootgefahr schnell und sicher gehen. Man suchte einen Weg über die Neutralen. So nahmen plötzlich die Postpaketensendungen von England nach Rußland über Schweden einen derartigen Umfang an, daß man darauf aufmerksam wurde. Es stellte sich heraus, daß Maschinengewehrteile in riesigen Mengen zum Versand gelangten. Die schwedische Postbehörde beförderte diese Pakete zunächst nicht weiter, bis sich eine Handelsgesellschaft unter dem Namen „Transito“ bildete, die nun für den Transport solcher und ähnlicher Waren in verpönbten Eisenbahnwagen durch Schweden bis an das Böttische Meer oder nach Haparanda sorgte. Auch zur Zeit der Kontinentalsperre Napoleons war Schweden ein solches Blockadefischer, wie es ja auch im ersten Weltkrieg bis etwa 1917 Deutschland mit überseeischen Waren versorgen konnte.

Im „kalten Krieg“ der Gegenwart scheint wiederum Schweden eine Lücke im System des Westens gegen den Osten zu bilden. In den USA ist man darauf aufmerksam geworden, daß der Handel Schwedens mit den kommunistischen Staaten Osteuropas verhältnismäßig umfangreich ist und daß er sich auf Waren erstreckt, die die Amerikaner als „strategischer Bedeutung“ betrachten. Die Amerikaner folgen dieser Entwicklung mit größtem Interesse, weswegen in Schweden allmählich eine gewisse Unruhe entsteht.

Schon früher hat man sich von westlicher Seite an Schweden gewandt, die Ausfuhr derartiger Waren in die Oststaaten einzuschränken. Ja, man ist der Ansicht, daß an die Transportstaaten der Sowjets Dinge geliefert wurden, für die diese Staaten kein Interesse und überhaupt keine Verwendung haben. So scheint die Vermutung wirklich begründet zu sein, daß von dort der Reexport in die Sowjetunion direkt erfolgt. In den USA hat sich bereits die außenpolitische Führung mit dieser Frage eingehend beschäftigt, so daß man eine festere Haltung gegenüber Schweden von dort aus einzunehmen gedenkt. Natürlich ist noch nicht die Rede von einer offiziellen Stellungnahme der amerikanischen Politik. Das wird sich jedoch bald herausstellen.

Sicherlich kann Schweden, das dem Atlantikpakt nicht angehört, aber doch Marshallhilfe erhält, unter einem gewissen Druck gesetzt werden. Schweden braucht sehr viele und wichtige Waren — auch für seine eigene Rüstungsindustrie z. B. Öl — von den USA. Da ja die „strategischen Waren“ in den USA unter Exportkontrolle stehen, kann auf diesem Sektor sicherlich eine Schwierigkeit nach der anderen für das Königreich an der Ostsee heraufbeschworen werden. Damit würde die Wirtschaft Schwedens und seine Kriegsbereitschaft in der „Neutralitätswacht“ ernstlich gefährdet sein. — Wie soll sich Schweden in dieser zwiespältigen Lage verhalten? Es hat ja immer noch den Milliardenkredit der Sowjetunion, der noch nicht einmal mit der Hilfe abgezogen ist. Wozu sind z. B. Eisenbahnschienen und Eisenbahnräder zu rechnen?

Außenminister Schuman

das Wort, um auf die große Aufgabe hinzuweisen, die durchzuführen man sich vorgenommen habe und bei der sich die Delegierten des Vertrauens ihrer Regierungen erfreuen könnten. Dann fuhr der Außenminister fort: „Wir beginnen unsere Aufgabe voll Stolz und im Bewußtsein unserer Verantwortung. Wir wissen, daß es uns nicht gestattet ist, zu scheitern oder die Konferenz ohne Ergebnis abzuschließen.“

Schuman, der nachdrücklich betonte, daß die Hoffnungen der westeuropäischen Völker die den Delegierten dieser Konferenz Vertrauen entgegenbrachten, nicht enttäuscht werden dürften, umriß zwei Ziele der Konferenz:

1. Schaffung eines Vertragsentwurfes, der von den Parlamenten der sechs Teilnehmerstaaten ratifiziert werden muß und die Aufgaben der geplanten internationalen Hohen Verwaltungsbehörde umreißen soll, der die Kohle- und Stahlindustrien Westeuropas unterstellt werden sollen.

2. Beratung über technische Details derjenigen Aufgaben, die nach der Ratifizierung dieses Vertrages zur Erreichung des gesteckten Zieles durchgeführt werden müssen.

Deutschland und Frankreich

Die Ziele seines Planes umriß Schuman wie folgt:

1. Überwindung der überalterten Praxis der Dumping und der Diskriminierung, Verwirklichung wirtschaftlicher Zusammenarbeit, Produktionssteigerung und Markticherung.

2. Die Zusammenführung zweier Nationen (Deutschlands und Frankreichs) die jahrhundertlang durch blutige Feindschaft getrennt waren, innerhalb eines soliden europäischen Systems zur Sicherung des Friedens.

Schuman bedauerte die Abwesenheit Großbritanniens von den Verhandlungen und verleiht der Hoffnung Ausdruck, daß sich Großbritannien zu einem späteren Zeitpunkt doch noch zur Zusammenarbeit bereitfinden möge. — so sagte er — „ohne Großbritannien gibt es kein Europa“. Schuman betonte auch, daß der Schumanplan keineswegs die Mißachtung oder das Mißverstehen der Versuche bedeute, die bei anderer Gelegenheit zur Gründung Europas unternommen wurden. Er fand anerkennende Worte für den „Stickerplan“ und versicherte, daß dieser keineswegs zum Schumanplan im Widerspruch stehe.

Ein innerhalb weniger Tage zu erwartender französischer Entwurf eines Vertrages für die geplante Hohen internationale Behörde soll der Konferenz als Beratungsgrundlage dienen. Nach Ausarbeitung einer Verfahrensordnung werden Arbeitsausschüsse die Detailarbeit übernehmen.

Schuman kündigte an, daß am Mittwoch noch einmal eine „Vollkonferenz“ stattfinden werde, bei der die Arbeitsmethoden endgültig festgelegt werden sollen. Zum Abschluß hieß er die Delegierten im Namen der französischen Regierung in Paris herzlich willkommen und schloß mit den Worten: „Ich wünsche uns, daß wir die Hoffnungen unserer Völker, die uns Vertrauen entgegenbringen, nicht enttäuschen werden.“

Als Schuman gemeldet hatte, fragte er als Vorsitzender, ob noch jemand der Teilnehmer das Wort wünsche. Da sich niemand zum Wort meldete, erklärte Schuman die Sitzung für beendet. Die Delegierten und Presseleute verließen daraufhin „fluchtartig“ den Raum.

Oder sind sie kein strategisches Material? Wenn man es allen recht machen will, setzt man sich leicht zwischen zwei Stühle. Damit ist die Freiheit des Handels und des Handels sichtlich eingeschränkt. Daß man aber in den Vereinigten Staaten mit Schweden unzufrieden ist, das bedrückt die schwedische Allgemeinheit und die schwedische Presse sehr. Denn die USA sind in Schweden seit langem zu einer Art Idol geworden. dr. heik.

Die deutschen Vermögen in der Schweiz

Verhandlungen sollen Klärung bringen
 Bern (UP). Neue Verhandlungen zwischen der Schweiz, den USA und Großbritannien über die Frage der deutschen Vermögenswerte in der Schweiz werden am 22. Juni in Bern beginnen. Im Mittelpunkt der Besprechungen steht das Abkommen von Washington, nach dem die Schweiz die deutschen Vermögenswerte in ihrem Land beschlagnahmen und ausliefern sollte. Die Schweiz weigerte sich jedoch, deutsche Werte ohne Entschädigung zu entlassen. In den bevorstehenden Verhandlungen soll zunächst die Frage des deutschen Kapitalanteils an Firmen in der Schweiz geklärt werden. Ferner soll der Wertschutz zwischen dem Schweizer Franken und der D-Mark bei der Entschädigung deutscher Eigentümer festgelegt werden. Die schweizerische Regierung strebt weiter eine Lösung des Problems der nach ihrer Ansicht zu unrecht blockierten deutschen Guthaben an. Die schweizerische Regierung wollte endgültig erfahren, betonen Beobachter, in welcher Weise die deutschen Eigentümer gerecht entschädigt werden.

Gereke soll sein Amt niederlegen

Beschluß der Landtagsfraktion der CDU
 Hannover (UP). Die Landtagsfraktion der CDU hat in ihrer Sitzung im Einvernehmen mit dem Zentralausschuß und der niederrheinischen Landesverbände der CDU den Fraktionsvorsitzenden beauftragt, dem Ministerpräsidenten mitzuteilen, daß Minister Gereke nicht mehr die Zustimmung der Fraktion hat, der niederrheinischen Staatsregierung anzugehören.

Deutsch-spanisches Handelsabkommen

Warenaustausch für 91 Millionen
 Bonn (UP). Das am 1. April paraphierte deutsch-spanische Handelsabkommen ist soeben unterzeichnet worden. Das Abkommen, das einen gegenseitigen Warenaustausch im Gesamtwert von 91 Millionen Dollar vorsieht, tritt rückwirkend vom 1. Mai 1950 in Kraft und gilt zunächst für die Dauer eines Jahres. Im Rahmen des Abkommens wird Deutschland für 43 Millionen Dollar Waren aus Spanien einführen und Lieferungen im Werte von 48 Millionen Dollar exportieren.

10 000 Waisenkinder nach Amerika

Großzügige Hilfe der USA
 Washington (UP). Das neue Gesetz über die Einwanderung von DP's in die USA sieht vor, daß etwa 10 000 Waisenkinder aus Europa die Einwanderungsgenehmigung erhalten können, und zwar 5000 Waisen, die von der IRO betreut werden können und 5000 europäische Waisen aus Deutschland, Österreich, Luxemburg, Irland, Portugal, Schweiz, Belgien, Niederlande, Norwegen, Schweden, Dänemark, Finnland, Griechenland und der Türkei. Die Waisenkinder der ersten Gruppe müssen 16 Jahre alt oder jünger sein, die der zweiten Gruppe 19 Jahre oder jünger.

Passionspiel wird nicht verfilmt

Der Münchener Erzbischof Kardinal Dr. Faulhaber erwähnte in einer Audienz in Oberammergau die führenden Persönlichkeiten, das heilige Spiel vor der Verfilmung zu schützen. Bürgermeister Lang erklärte, daß bisher alle noch so günstigen Angebote dieser Art abgelehnt worden seien.

Neue Bach-Briefmarken

Aus Anlaß der 200. Wiederkehr des Todestags von Joh. Seb. Bach am 28. Juli 1950 werden Sonderpostwertzeichen der Werte 10 + 2 und 20 + 3 Pfennig in den Farben dunkelolivgrün und dunkelweinrot herausgegeben werden. Beide Ausgaben tragen nach einem Entwurf von Prof. Trump, München, als Motiv das Siegel des Komponisten.

Auswechslung einer Niere gelungen

Dem Chirurgen des Chicagoer Mary-Hospitals gelang es, die erkrankte Niere einer Patientin zu entfernen und sie durch die gesunde einer gerade verstorbenen Frau zu ersetzen. Es ist dies der erste Fall in der Geschichte der Medizin, daß die Verpflanzung einer Niere erfolgreich durchgeführt wurde.

Ein Mittel, um abzustellen

Endlich ist es gefunden, das langersehnte Mittel, mit dem alle lästigen Geräusche abgestellt werden können! Hupende Autos gleiten künftig lautlos durch die Straßen, das Rattern der Wagen wird verstummen, Nachbarn Radio wird außer Gehörsfeld gesetzt — kurz, alles was Sie nicht hören wollen, können Sie „kampf-unfähig“ machen.

Ein Amerikaner hat nämlich einen Apparat

erfunden, der Schallwellen durch Gegenwellen „abtötet“. In einer öffentlichen Vorführung in einem Konzertsaal in Los Angeles konnte man zusehen und zuhören, wie ein großes Orchester „ausgeschaltet“ wurde. Wohl spielten die Musiker fleißig weiter, aber kein Ton war mehr zu hören.

Die Tragweite dieser Erfindung ist nicht abzusehen

Ist der Apparat erst einmal so verkleinert, daß er in der Westentasche getragen werden kann, dann wäre ein Idealzustand erreicht: Aus wäre es mit nutzlosen Diskussionen, sonnernden Strafproben und überflüssigem Geschwätz!

Es wird dann nicht mehr viele politische

Debatten geben. Der Gegner des jeweiligen Redners drückt auf den Knopf seines Schalltötters, und die mehr oder weniger aufmerksamen Zuhörer sehen nur noch die Bewegung der Lippen des Redners. Ob nicht viel gewonnen wäre, wenn ein großer Teil aller Reden „vom Munde verweht“ würde? st.

McCloy: „Lorelei-Gerüchte glatter Unsinn“

Französische Behörden schweigen - Eine Flut von Behauptungen

Frankfurt (UP). Im Zusammenhang mit Gerüchten über eine im etwaigen Kriegsfall geplante Zerstörung des Lorelei-Felsens im Rhein, wodurch angeblich große Teile Westdeutschlands überschwemmt werden sollen, erklärte der amerikanische Hohe Kommissar, McCloy, diese Angelegenheit gehöre zu derselben Kategorie kommunistischer Propaganda wie der angebliche Abwurf von Kartoffelkörnern in der Ostzone durch amerikanische Flugzeuge.

Er habe keinen Zweifel, so betonte McCloy, daß im Zusammenhang mit der Verteidigung Deutschlands gegen eine Aggression von Osten her gewisse Sprengungspläne bestünden. Aber er sei in der Lage, allen, die wegen dieser Angelegenheit besorgt seien, zu versichern, daß die kommunistische Propaganda über die Überschwemmung großer Gebiete durch eine Stauung des Rheines „glatter Unsinn“ seien. Er könne ebenso versichern, daß nichts geschehen sei, was der Schönheit des Lorelei-Felsens schaden und seinen Zauber zerstören könne.

Von Seiten der französischen Behörden wurde, wie UP weiter meldet, in Zusammenhang mit den kommunistischen Beschuldigungen über eine im Kriegsfall beabsichtigte Sprengung des Lorelei-Felsens offiziell stillschweigen bewahrt. Der Lorelei-Felsen befindet sich in der französischen Besatzungszone.

Ein Korrespondent der United Press, der sich nach St. Goarshausen, in dessen Nähe sich die Lorelei befindet, begab, stellte fest, daß elf Löcher, jedes ungefähr vier Meter tief, auf beiden Seiten der Straße, die an dem berühmten Felsen vorbeiführt, gebohrt worden sind. Mindestens ein Loch wurde ungefähr einen Meter über der Landstraße in den Felsen selbst gedrillt. Die Löcher werden durch aufgesetzte Deckel verborgen. Die Bewohner

der den Felsen umgebenden Dörfer, die das Graben der Löcher beobachteten, teilten mit, daß diese innen eine Stahlverkleidung erhalten hätten.

Der Bürgermeister von St. Goarshausen, Heinz Kuhn, sagte dem UP-Korrespondenten, er sei natürlich über die Flut von Gerüchten, die meistens von kommunistischer Seite stammten, beunruhigt. Er habe aber die Franzosen nicht um Auskunft gebeten, da „das doch zwecklos“ sei. Bis heute hätten die Franzosen aber noch keine Erklärung für die merkwürdigen Löcher abgegeben. Deutsche Arbeiter, die die Löcher gebohrt hätten, wurden instruiert, auf Anfragen zu erwidern, es handele sich um eine ausgedehnte Entwässerungsanlage.

Wenige Tage nachdem im März mit den Arbeiten am Lorelei-Felsen begonnen wurde, war St. Goarshausen das Ziel eines kommunistischen Propagandagriffs. Aus einem ausländischen Wagen wurden Flugblätter abgeworfen mit Fotografien von einem der Löcher und der Stahlverkleidung. In dem kommunistischen Flugblatt wird genau angegeben, wo die Löcher ausgehoben worden sind, und zwar nicht nur die anderen strategischen Punkten des Rheines. In der Schrift wird behauptet, die Alliierten beabsichtigten im Kriegsfall, die Lorelei in die Luft zu sprengen, um einen Rheindamm zu errichten, durch den das ganze Rheingebiet zwischen Kamp und Birgin in einen großen See verwandelt werden würde.

Die Polizeibehörden haben inzwischen bestätigt, daß die in dem Flugblatt enthaltenen Informationen über die gebohrten Löcher richtig seien.

Der französische Resident-Offizier in St. Goarshausen, Lieutenant Michoud, sagte, er habe Anweisung, der Presse gegenüber keine Auskünfte über diese Angelegenheit zu geben.

Niemand würde neuen Weltkrieg gewinnen

Hoffman über den „Kalten Krieg“ gegen Moskau - Ernste Worte an seine Landsleute

West Virginia (UP). In der Geschichte der Menschheit ist der „kalte Krieg“ ein titanischer Kampf, der alles bisher Dagewesene übertrifft, erklärte ECA-Administrator Hoffman in einer Konferenz von Staatsgouverneuren.

Im Verlauf seiner Ausführungen erwähnte Hoffman drei Punkte, die Anlaß „zu tiefer Besorgnis“ seien.

1. Der große Mangel an Verständnis einer bedeutenden Anzahl Amerikaner gegenüber dem Charakter des Kampfes, der gegenwärtig zwischen der freien Welt und dem Krimi geführt wird.

2. Die Neigung, die angebliche Unvermeidlichkeit eines dritten Weltkrieges als gegebene Tatsache hinzunehmen.

3. Das Unverständnis von „zu vielen Amerikanern“, daß ebensoviel Planung, Arbeit und Opfer dazu gehören, den „Frieden zu gewinnen“, wie aus einem Kriege als Sieger hervorzugehen.

Hoffman verwies in diesem Zusammenhang auf den „ungeheuren“ Zuwachs der Einflußsphäre des Krimi, die er auf verschiedene Arten in seine Gewalt bekommen habe. Während die Kommunisten mit ihren Versuchen, die Produktion in den freien Ländern zum Stillstand zu bringen eine geredete „teufliche Genialität“ an den Tag legten, würden sie sich in der Propagandafahrt der Methoden von Hitler und Goebbels bedienen. „Ihr ganzer Plan ist darauf ausgerichtet, Furcht, Angst und Mißtrauen zu sät.“

Zu Punkt 2 stellte der Administrator fest, daß eine solche fatalistische Haltung des amerikanischen Volkes dem Krimi geradezu „in die Hände“ spiele. Hoffman rief in Erinnerung, daß Moskau das Wort „Demokratie“ mit Beschlag belegt habe. „Nunmehr versucht

Moskau, sich des Begriffes Frieden zu bemächtigen. Wenn wir vom Frieden sprechen, versuchen uns die Kommunisten zu unterziehen, wir sprechen vom Krieg. Noch ist es Zeit, dieser gefährlichen Falle zu entgehen. Unser Ziel muß sein, einen dritten Weltkrieg zu verhindern.“

Hoffman sagte: „Ich möchte hierbei betonen, daß Pläne für den Sieg im dritten Weltkrieg ganz unpraktische Träume darstellen. Wir können den dritten Weltkrieg nicht gewinnen. Ebensowenig kann ihn eine andere Macht gewinnen. Der dritte Weltkrieg würde unlösbare Probleme sowohl für die Sieger als auch für die Besiegten mit sich bringen. Die Sieger würden vor die Frage gestellt werden, wie sie die Städte und Siedlungen wieder aufbauen sollen, die sie vorher zerstört haben. Die Schrecknisse des dritten Weltkrieges würden alle Vorstellungen überschreiten. Wir können sicher sein, daß der dritte Weltkrieg die Massenvernichtung ganzer Völker mit sich bringen würde. Meiner Meinung nach würde er den Selbstmord der Zivilisation zur Folge haben. Es handelt sich heute nicht darum, einen Schießkrieg zu gewinnen, sondern den gegenwärtigen Kampf mit dem Krimi, wenn die freie Welt in ihrem Bestand gefährdet werden soll.“ Hoffman senkte: „Die Maßnahmen, die die Sicherheit von Frankfurt, Coventry und Lille gewährleisten, schützen auch Kalamazoo in Michigan und Keokuk in Iowa.“

Auch Außenminister Acheson haberte sich in einer Rede zu den oben angeschnittenen Problemen und sagte, Präsident Trumans Programm für die Unterstützung der wirtschaftlich rückständigen Gebiete der Welt sei von ausschlaggebender Bedeutung für die Verteidigung der am nordatlantischen Vertrag beteiligten Mächte.

Die ganze Welt will auswandern

Eine moderne Völkerwanderung - Flucht vor Hunger, Existenzgefahr oder Krieg Die Plätze der Erde sind rar geworden

Etwa ein Viertel Million Deutscher ist seit Kriegsende ausgewandert, teils nach Amerika, teils nach Rußland, teils aus eigenem Willen, teils auf fremdes Gebot. Darunter sind allein über 100 000 in Frankreich und England zurückgebliebene Kriegsgefangene und in die Fremdenlegion abgewanderte deutsche Soldaten. Besonders stark ist der Zug nach dem Westen, nach den USA, Kanada und Südamerika. Annähernd 300 000 DP's haben dort Aufnahme gefunden. Weiteren 200 000 soll nach Mitteilung des amerikanischen Senats Asylrecht in den Staaten gewährt werden. Außerdem steht über eine Million deutscher Auswanderungslustiger Schlange vor den verschiedenen Konsulaten. Die meisten werden lange warten müssen. Konnten doch z. B. durch das amerikanische Generalkonsulat in München vom März bis einschließlich November vergangenen Jahres nur 1208 Visa an deutsche und 1239 Visa an volkdeutsche Auswanderer erteilt werden.

Westeuropäische Emigration
 Besonders großzügig leitet England die neue „Emigrations-Ara“ ein. Ständig pendelt ein Dutzend großer Ozeandampfer zwischen der britischen Insel und Australien hin und her. Im vergangenen Jahr konnten auf diese Weise an die 60 000 Briten auf den fünften Kontinent verfrachtet werden. In diesem Jahr sollen es 70 000 bis 80 000 sein. 90 Prozent der Schiffspassage bezahlt in den meisten Fällen der britische Staat. Für die Aufenthaltskosten bis zur endgültigen Arbeitsaufnahme kommt die australische Regierung auf. Fast ebenso großzügig sind die Auswanderungsmöglichkeiten für die französische Bevölkerung, der in Afrika ein eigenes Kolonialreich zur Verfügung steht. Schwieriger ist die Situation wieder für Italien. Wohl wandern durchschnittlich im Jahr etwa 100 000 Italiener nach allen

Ländern und Himmelsrichtungen aus. Aber was heißt das bei einem jährlichen Bevölkerungszuwachs von über 500 000 Köpfen? Und was bedeutet das genehmigte Auswanderungskontingent für Deutschland und Österreich schon, nachdem dort allein der illegale Einstrom aus Osteuropa bei weitem größer ist als selbst die höchsten Auswanderungskontingente vorsehen?

Osteuropäische Deportation

In Osteuropa werden auch diese Probleme radikaler gelöst. Entweder in Form von Deportation, wie es seit Kriegsende mit Millionen Balten, Deutschen, Polen usw. geschah. Oder durch Arbeitsverpflichtung ganzer Industrien und Betriebe, die dann samt Maschinenpark via Sibirien in Marsch gesetzt werden. Genaue Zahlenangaben darüber kann kein Mensch machen. Doch scheint die Aufnahmebereitschaft der russischen Industrien nach wie vor unbegrenzt zu sein. Ganz zu schweigen von den gewaltigen Aufforstungs-, Kanal- und Straßenprojekten. Während dessen wird nebenbei ein Bevölkerungsaustausch in gigantischen Ausmaßen vollzogen. In die durch die Vertreibung etwa 15 Millionen Deutscher leer gewordenen Räume rücken Angehörige anderer, osteuropäischer Staaten nach. Über 100 000 Slowaken wurden nach Böhmen und Mähren verpflanzt, etwa dieselbe Zahl Tschechen nach der Slowakei.

Amerikanische Wanderung

Auch Nordamerika ist von dieser modernen Völkerwanderung nicht verschont. Das neue Quotensystem erlaubt jährlich etwa 150 000 Menschen der verschiedensten Nationalität die Einwanderung. Dazu kommen über 200 000 DP's. Der eigene Bevölkerungszuwachs von jährlich fast 2 Millionen hat in den ohnedies überbevölkerten östlichen Staaten zum Teil un-

haltbare Zustände hervorgerufen. Unter dem Zwang der Umstände setzte eine Art „innerer Auswanderung“ nach den wirtschaftlich viel günstigeren Westgebieten ein. Innerhalb der letzten 8 Jahre vermehrte sich dadurch die Bevölkerung in Kalifornien, Oregon und Staats Washington um nahezu das Doppelte. Ebenso hat in Südamerika eine Flucht in die jäh emporgeschossenen Riesenstädte eingesetzt. Die Verdienstmöglichkeiten der einheimischen Landsarbeiter sind gering. Ihr Lebensstandard ist nicht beneidenswert. In den Städten dagegen läßt sich bei Ausnutzung der Konjunktur schon eher zu Geld kommen. Diese Chance lockt. Die Folge davon ist, daß viele südamerikanische Länder schon heute nicht mehr ihren eigenen Ernährungsbedarf sicherstellen können und weite Teile fruchtbarer Bodens brach liegen. Daher sind auch europäische Siedler besonders gefragt.

Emanzipation des Busches

Selbst Afrika ist in den Strudel dieser modernen Völkerwanderung geraten. Europäer aller Nationen strömen von allen Seiten herbei. Die Bewässerung der Sahara ist in vollem Gange. Zentralafrika wird industrialisiert. Straßen und Schienenstränge, Flugzeugrouten und Autobahnen überwinden Urwald und Steppen. Wie überall löste auch hier die Zivilisation noch andere Kräfte aus. Die Emanzipation des Buschs ist in vollem Gange. Die Schwarzen erweisen sich als geschickte Arbeiter. „Afrika den Schwarzen!“ heißen die Parolen, die von Mund zu Mund gehen und der Wegbereiter einer schwarzen Völkerwanderung sein sollen.

Asien ewig unterwegs

Besonders hoch schlagen die Wogen in Asien. Wie in Afrika ist auch im arabischen Raum alles in Gärung. In Palästina strömen jährlich 300 000 Juden aus aller Herren Länder neu ein. In Indien fluten ganze Völkerscharen hin und her. Japan sprudelt von 40 Millionen Japanern, die als Auswanderungsaspiranten angesehen werden müßten. Und in China kennt sich vorerst kein Mensch mehr aus. Außer den Russen, deren amtliche Nachrichtenagentur in Schanghai nur lakonisch meldete, daß nördlich des Jangtse etwa 10 Millionen Chinesen vor dem Verhungern stünden. Auch hier ist zwangsläufig Auswanderung in naher Zukunft zu erwarten. Es ist also nicht übertrieben, zu behaupten, daß fast die ganze Welt am liebsten auswandern möchte. Auswandern vor dem Hunger, vor Existenzsorgen, vor Kriegsgefahr.

Totenstille in der Arena

Artist abgestürzt und getötet

Puebla (UP). Vor den Augen von 1000 entsetzten Zuschauern stürzte der 37jährige Luftakrobat Heilmann bei einem Balanceakt aus 25 m Höhe zu Tode. Einige Sekunden herrschte Totenstille. Dann brachen mehrere weibliche Zuschauer in Schreie aus, andere fielen in Ohnmacht. Heilmann war auf der Stelle tot und die Vorführung wurde fortgesetzt.

Über hundert Tote durch Erderschütterung

48 indische Dörfer überschwemmt
 Kalkutta (UP). Aus den Erdmassen, die in den letzten Tagen in und um Darjeeling nach starken Regenfällen gelockert wurden und einen Erderschütterung verursachten, konnten bisher 106 Leichen geborgen werden. Wenigstens 50 weitere Personen wurden verletzt, dreitausend Menschen wurden obdachlos. Neue schwere Regenfälle haben zur Überschwemmung von insgesamt 48 Dörfern geführt. Auf weiten Gebieten wurde die Ernte vernichtet.

Lachen entwarfint einen Banditen

Wutschnauend verließ Mariano das Loka

Savona/Italien (UP). Mit einer Maschinenspielscheibe und einer schwarzen Maske drang der 23 Jahre alte Pariano in ein Restaurant ein, rief „Hände hoch — nicht rühren!“ und verlangte Herausgabe von Geld und Wertsachen. Die zur vorgerückten Stunde schon recht frühlichen Gäste waren vom reizenden Einfall des neuen Besuchers begeistert. Sie lachten ihn freundlich an, tranken ihm zu, luden ihn zum Sitzen ein. Als er zornig klarzumachen suchte, daß er ein echter Bandit sei und nicht ein Spaßmacher, fanden sie das großartig. Sie bildeten einen Kreis und tanzten um ihn herum, wie um ein „Häschen in der Grube“. Wutschnauend sah Pariano ein, daß bei so dummen Opfern nichts zu verdienen war und machte sich davon.

Massentaufen mit Jordanwasser

Seitmarer Transport über den Atlantik

Haifa (UP). Zwölf mit Wasser aus dem Jordan gefüllte Fässer wurden hier auf einem amerikanischen Frachter verladen, um nach den Vereinigten Staaten gebracht zu werden. Der amerikanische Evangelist Michaux will im September in einem Baseball-Stadion in Washington 30 000 seiner Anhänger mit dem Wasser aus dem heiligen Land taufen.

Baby tötete den Vater

Unglück mit einem geladenen Gewehr

Nevers (Frankreich). (UP). Guy Leclerc der 26 Jahre alte Hausmeister des Chateau de Montmein, wurde von seinem 18 Monate alten Sohn erschossen. Leclerc und seine Frau verließen ihr Gepäck in einen Wagen, um einen Ausflug zu unternehmen, als das Baby nach einem Gewehr griff, das auf dem hinteren Sitz lag. Das Kind berührte dabei den Abzug und löste den Schuß aus, der Leclerc auf der Stelle tötete.

Kabinet will Handelsabkommen nicht mehr

ratifizieren lassen. Das Bundeskabinet beschloß, Handelsabkommen in Zukunft dem Parlament nicht zur Ratifizierung vorzulegen. Der Abschluß von Handelsabkommen ist nach Ansicht des Kabinetts ein reiner Verwaltungsakt.

Nuschke wünscht keine kaiserliche Kirche. Die Entwicklung einer kaiserlichen Kirche in der Sowjetzone, die ständig Konflikt mit dem Staat suche, sei unerwünscht, erklärte der Vorsitzende der Ost-CDU, Otto Nuschke.

Aus der Stadt Ettlingen

Mittsommernacht

Am 21. Juni tritt die Sonne, die Tag für Tag ihre glühende Strahlen auf die Erde herniederschleudert, aus dem Sternbild der Zwillinge in das Sternbild des Krebses. Dies ist der Tag der Sommersonnenwende. Der Sonnengott hat mit seinen Sonnenpferden den höchsten Standpunkt am Himmelsbogen erreicht und muß nun den Krebsgang machen. Des Jahres Höhe ist erklommen, von nun an werden die Tage wieder kürzer.

Um die geklärte Nacht des Jahres noch mehr zu erhellen, werden nach altem Brauch Sonnwendfeuer angezündet, die böse Geister bannen und läutern sollen. Alles ist um das Feuer versammelt und springt durch die Flamme, um von Krankheit geheilt und von Unglück befreit zu werden.

Untern Kopf und überm Kopf

Tu i mei Hilfe ruhingers, Mädel, wennst mich gerne hast, Darchs Feuer mußst mit mir springen!

In ihrem Bestreben, die Gezeiten der heidnischen Feste auf das christliche Jahr zu übertragen, hat die Kirche den Sonnwendtag, der ursprünglich auf den 24. Juni fiel, dem Vorbote und Wegbereiter Christi, Johannes dem Täufer, geweiht. Johannes ist ein halbes Jahr vor Christus zur Zeit des sinkenden Lichtes, Christus aber zur Zeit des aufsteigenden Lichtes geboren. Darum wird auch das Sonnwendfeuer Johanniskraut genannt, und das Bildlein Baldurskraut hat seinen Namen in Johanniskraut vertauscht. Aber immer wieder dringt das ursprünglich heidnische Wesen durch, und die Johanniskraut ist mit Zauber erfüllt; gebannte Geister werden frei, Elfen und Heinzelmännchen treiben ihr Wesen, verraten verborgene Schätze und helfen den Liebenden. Wie Sonnwend wird auch Johanniskraut an hohen Burgen gefeiert. Am Tag des Täufers hat das Wasser heilende Kraft, doch soll man, ehe man badet, Blumen in den Teich werfen:

Engel set, Teufel raus, Dem Herrgot der schönste Strauß, Daß i net verriak und net versau!

Heimkehrer aus Albanien

Aus Kriegsgefangenschaft in Albanien sind Alfred Wagner und Bernhard Bader nach langjähriger Gefangenschaft und großen Entbehrungen heimgekehrt.

Wir beglückwünschen die Heimkehrer auf das herzlichste und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.

Zur Erholung in den Schwarzwald

Ein weiterer Transport mit 60 erholungsbedürftigen Kindern aus dem Landkreis Karlsruhe fährt am Freitag, 23. Juni, nach dem kreiszeitigen Kindererholungsheim Steinbad bei Bonndorf i. Schwarzw. Abfahrt mit DUS 632 um 13 Uhr ab Karlsruhe-Hbf.

Über Berufsbildung und Fachbildung

spricht heute nachmittags 16.30 Uhr Prof. Dr. Ziertmann vom Bundeswirtschaftsministerium in der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, Karlstr. 3.

Die Frau im öffentlichen Leben

Der Akademikerinnenbund veranstaltet am Freitag, 23. Juni, 20 Uhr im Amerikahaus Karlsruhe einen Vortragsabend mit anschließender Diskussion. Es spricht Frau Dr. Libal über das Thema: "Wie kann die Frau im öffentlichen Leben teilnehmen?"

Was die Landespolizei meldet

Ein Ukrainer gelangte wegen Diebstahls zur Anzeige. Dieser Ausländer, der bereits im Jahre 1948 zweimal wegen Diebstahls und 1949 wegen Hehlerei verurteilt wurde, hatte in diesem Jahre erneute Diebstähle in Solingen und in Oberachern begangen, bei denen ihm rund 1900 DM, eine goldene Herrenuhr und eine Menge Wäsche in die Hände fielen. In letzter Zeit mehren sich die Unfälle, die von Radfahrern verschuldet werden. So fuhr in Reichenbach ein Radfahrer eine Frau von hinten an, wobei die Frau am Kopf verletzt wurde und eine leichte Gehirnerschütterung davontrug.

In einem weiteren Fall wurde ein alter Mann auf der Albtalstraße, als er diese überqueren wollte, von einem Radfahrer erfaßt und zu Boden geschleudert, wobei er eine Gehirnerschütterung erlitt und in das Krankenhaus überführt werden mußte.

Zwei Verkehrsunfälle ereigneten sich auf der Bundesstraße 26 bei Forchheim bzw. bei Mörsch. Bei Mörsch stieß ein Pkw mit einem Lkw zusammen, als der Lkw plötzlich nach links einbog. Der Befahrer des Pkw erlitt Verletzungen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Auch der Unfall bei Forchheim ereignete sich dadurch, daß ein Fahrzeug beim Einbiegen in eine andere Straße mit einer Radfahrerin zusammenstieß. Der hierbei entstandene Schaden ist jedoch nur gering und auch die Radfahrerin wurde nur leicht verletzt. Die Schuld bei beiden Unfällen dürfte bei den ihre Fahrtrichtung ändernden Kraftfahrzeugen liegen, weil diese hierbei nicht die Vorfahrt der anderen Verkehrsteilnehmer besichert haben.

Den 2. Preis

erhielt Frl. Gisela Mühl aus Ettlingen beim Preisstricken des Gesellenvereins in Karlsruhe.

Ausflugsfahrt

mit Omnibus am Freitag, 23. Juni, nach Herrenalb, Gernsbach, Kurhaus Nachtigall, Fischkultur, Rote Lärche, Forbach, Gernsbach, Herrenalb, Ettlingen. Fahrpreis 3,50 DM. Abfahrt 12.45 Uhr am Bahnhof Ettlingen-Stadt. Karten im Vorverkauf und Anmeldungen in der Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5.

Erinnerungen eines Ettlingers

Vor 50 Jahren in Peking

Am 20. Juni waren es 50 Jahre, daß auf der Hattamenstraße in Peking der deutsche Gesandte, Freiherr von Ketteler, von einem chinesischen Soldaten höheren Ranges ermordet wurde. Der Gesandte war ein Neffe des großen Mainzer Bischofs, Freiherr von Ketteler, mußte, wie wir damals erfuhren, im internationalen Gesandtschaftsviertel morgens schon frühzeitig unterwegs gewesen sein, denn die internationalen Missionschefs hatten in der französischen Gesandtschaft in aller Frühe eine Konferenz. Der Tsungli Yamen (d. h. die chinesische Regierung) hatte unter einem nichtsnutzigen Vorwande an die internationalen Gesandtschaften eine Aufforderung gerichtet, daß sie innerhalb 24 Stunden Peking zu verlassen hätten. Nach Beendigung der Konferenz in der französischen Gesandtschaft bestiegen Freiherr von Ketteler und der Dolmetscher Cordes ihre Säfite, gefolgt von zwei chinesischen Reitknechten, wie es bei solchen Anlässen üblich war. Allen weiteren Schutz zu seiner Sicherheit lehnte der deutsche Gesandte ab, um bei der chinesischen Regierung kein Mißtrauen zu erregen. Freiherr von Ketteler, der persönlich bei der chinesischen Regierung wegen der Aufforderung, so schnell Peking zu verlassen, vorstellig werden wollte, wurde von seinen sämtlichen Diplomatenkollegen gewarnt. Als die beiden Säfite dem Ziel ziemlich nahe gekommen waren trat ein chinesischer Soldat an die Säfite des deut-

schen Gesandten heran und tötete ihn durch einen Kopfschuß. Der Dolmetscher, der mit seiner Säfite nachfolgte, sah den ganzen Vorfalle mit an und sprang aus seiner Säfite heraus; er wurde aber durch einen Schuß schwer verletzt. Er konnte sich gerade noch in Sicherheit bringen. Von da wurde er dann später unter allerhand Schwierigkeiten in die englische Gesandtschaft transportiert. Einer der beiden chinesischen Reitknechte, welche die beiden Säfite begleitete galoppierte zurück und meldete den Vorgang in der deutschen Gesandtschaft. Sofort geplante Maßnahmen konnten nicht ausgeführt werden. Es wäre Wahnsinn gewesen, hier etwas zu unternehmen. Im Nu war die Mordstelle nicht nur mit chinesischem Zivil, sondern auch mit chinesischem Militär angefüllt. Es entstand ein unbeschreiblicher Tumult, so daß nicht einmal der Leichnam von Freiherr von Ketteler geborgen werden konnte, sondern er mußte leider vorläufig seinem Schicksal überlassen werden. Es kam jetzt eine harte Zeit über die internationalen Verbündeten, die erst ungefähr acht Wochen später nach der Einnahme Pekings durch die internationalen Verbündeten gehoben werden konnte. Erst zwei oder drei Tage nach der Einnahme konnte der Leichnam von Freiherr von Ketteler aufgefunden werden; er war nicht wie befürchtet wurde verstümmelt worden. Er wurde alsdann im deutschen Gesandtschaftsgarten beigesetzt. Josef Frank.

Sommerausflug des Stenografenvereins Ettlingen

Am Sonntag, 18. Juni, veranstaltete der Stenografenverein Ettlingen gemeinsam mit Karlsruher Schriftfreunden seinen traditionellen Sommerausflug. Eine stattliche Teilnehmerzahl brachte die Albtalbahn nach Herrenalb, von dort ging es unter Führung des Wanderfreundes Lauringer in vernünftiger Wanderung über Rißwasen, Großes Loch zur Teufelsmühle. Einige frohe Stunden mit allerlei Spielen, wie Wurstschnappen usw. vereinten uns in froher Runde. Nur zu bald mußten wir an den Heimweg denken. Im Wanderheim des Schwarzwaldvereins nahmen wir nochmals eine kleine Erfrischung zu uns und dann hieß es Abschied nehmen von den Schwarzwaldhöhen, die uns einen so herrlichen Tag beschert hatten. Nur zu schnell ging die Rückfahrt nach Ettlingen, wo man sich trennte mit dem Wunsch, recht bald wieder so frohe Stunden im Kreise der Stenografen zu erleben.

Boxsport-Verein Ettlingen

Dem Bemühen der Union-Lichtspiele ist es gelungen, den großen Film: "Die Ringschicht von Mannheim" hierher zu bekommen. Es ergeht vom Boxsport-Verein Ettlingen an alle Interessenten des Sportes der Hinweis: Besuchen Sie diesen einzigartigen, aufklärerischen und lehrreichen Film; er zeigt Ihnen Aufnahmen durch Zeitlupe, was im Kampf erlaubt, verboten, was Treffer, Hacken, Geraden, Finten, Abdrücken usw. sind. Er zeigt zwei Stunden bester Sport, er zeigt die große Leistung unseres Meisters aller Klassen ten Hoff gegen Joe Walcott über alle Runden. Die passiven Mitglieder treffen sich mit unseren aktiven bei der Vorstellung: Samstag, 24. Juni, 21.30 Uhr. K.M.



Jubiläum im Ettlinger Fußball

Ettlingen-Spionerei — 0:5 Bolach 2:3 Die Karlsruher Vorstädter kamen gegen TuSpV Spionerei durch einen, wenn auch knappen Erfolg in die nächste Runde. Bolach konnte bereits vor Seitenwechsel eine 0:2-Führung erzielen, doch die Spionerei zog nochmals gleich. Im Endspurt sicherte sich Bolach durch Elfmeter den Erfolg.

Frankonia K'he — Durlach-Aue 6:3

Die beiden Bezirksligisten lieferten sich einen spannenden und interessanten Kampf. Ohne Zweifel galt Frankonia als der Favorit, mußte sich aber im Verlauf der 90 Minuten eine Lektion erteilen lassen. Die Durlacher mit sehr verjüngter Elf zeigte eine Partie, die wirklich begeistern konnte. Bis 25 Minuten vor Schluß stand die Partie noch 0:0. Da fand aber der talentierte Mittelstürmer von Durlach das Gehäuse und brachte seine Elf in Führung. Wenig später knallt der Linksfuß zum 0:2 ein, um kurz vor Apfiff das Endresultat zu buchen.

Heute 2. Turniertag 17.45 Uhr: Mörsch — Spielberg

19.00 Uhr: VIB Mühlburg — ASV Hagstfeld Bei diesen beiden Treffen verdient die zweite Begegnung besondere Beachtung. Mühlburg hat es sich nicht nehmen lassen, eine besonders starke Elf zu nominieren. Mit Glanz Stefan Steine Knopp Gent Grocke R8th Große Seeburger Lehmann Traub darf man einen spannenden Kampf erwarten. Aber auch im Vorspiel sollte schöner Sport geboten werden. Morgen folgen:

17.45 Uhr: Wolfartsweiler — TuSpV Ettlingen 19.00 Uhr: Rüppurr — Busenbach

Aus dem Albgau

Brief aus Schöllbrunn

Das Musikfest in Schöllbrunn

Die Vorbereitungen zum Gelingen des 30-jährigen Stiftungsfestes des Musikvereins „Lira“ gehen ihrem Höhepunkt zu. Fleißige Hände sind mit der Ausgestaltung des am Ortsausgang gegen Völkersbach liegenden Festplatzes bemüht. Es ist nur noch zu wünschen, daß auch der Wettergott ein gütiges Einsehen hat. Am Samstagabend wird dann die Eröffnung der Feierlichkeiten erfolgen. Der Musikverein „Prohsinn“ Spessart wird hierbei als Gastverein ganz besonders zur feierlichen Gestaltung beitragen.

Die Kirchenrenovation in Schöllbrunn

hat nun begonnen, nachdem zuvor viele Hindernisse aus dem Wege geräumt werden mußten. Die Leitung der Arbeiten ist vom Bürgermeisteramt einem Baurat des erbischöflichen Bauamtes übertragen worden. Nun hat der Schieferdecker mit seiner schwierigen Arbeit in schwindelnder Höhe begonnen und bald werden auch die übrigen Handwerker zum Einsatz kommen. Die Einwohner, insbesondere die Stifter und Geber von Geldmitteln sehen mit Befriedigung der begonnenen Arbeit entgegen. Nun wird auch bald die intensive Arbeit für den auf 23. Juli vorgesehenen Bazar in die Wege geleitet werden.

Bericht aus Speffart

Ausflug des Kirchenchores in den Odenwald

Speffart. Am Samstag früh ging die Fahrt im schlichten Omnibus der Albtalbahn über Wolfartsweiler, Durlach, Berghausen, Bretten, Heilbronn, Neckarsulm, Neckarelz, Mosbach, Buchen. In Buchen war Aufenthalt und Besuch bei Frl. Wagner (Schwester unseres ehemaligen Ortsgeistlichen Dekan Wagner) sowie ein Zusammentreffen mit unserem Landmann Pfarrerverweser Johannes Weber. Anschließend ging es zur Wallfahrt nach Wall-dürn zum hl. Blut. In Gottesdorf kamen die Speffarter um 17.30 Uhr, stürmisch und herzlich begrüßt an. Die Schulljugend sang zum Empfang. Schnell war der Kontakt zwischen den Besuchern und der dortigen Bevölkerung hergestellt, so daß bei Frohsinn und Gesang

Glänzender Verlauf des Busenbacher Glockenbazzars

Busenbach. Was niemand zu hoffen wagte, traf ein. Der Himmel hatte mit den Busenbachern ein Einsehen und schenkte zum Verlauf des Bazzars das schönste Wetter. So nahm denn auch dieses Fest, das die ganze Gemeinde mit einer noch selten vorhandenen Eintracht vereinte, einen in allen Teilen glanzvollen Verlauf. Wir wollen nicht überheblich sein, es darf aber doch festgestellt werden: Busenbach versteht es, Feste zu feiern. Wohl sah es am Samstag nach allem anderen aus, nur nicht nach einem so schönen Verlauf. Die Wetterpropheten malten die Aussichten grau in grau. Radio und Barometer wurden noch selten so eifrig gehört und abgelesen, als gerade in Busenbach im Verlauf des Freitag und Samstag vergangener Woche. Und gleichsam als Abschluß einer Gewitterwoche öffnete am Samstagabend der Himmel nochmals seine Schleusen, um uns über die Festtage mit genügender Feuchtigkeit einzudecken. So sah der Samstagabend nur bedenkliche Gesichter und nur die Unentwegten tippten auf schönes Wetter. Sie hatten sich nicht getäuscht. Ein strahlend schöner Sonntag, ganz zum Feste feiern, wurde uns beschert. Die Teilnahme der Gemeinde war fast 100%. Groß war auch die Beteiligung der Nachbargemeinden, wenn auch viele wegen anderer Festlichkeiten nicht erschienen. Wohl an die 2000 Besucher mögen es gewesen sein, die am Sonntag das Festgelände im Kindergarten und die Räume des St. Josephauses bevölkerten. Bereits am Samstagabend versammelten sich die Gemeinde, um an der Eröffnungsfest teilzunehmen. Hier zeigte es sich, daß die Räume zu klein wären, um bei schlechtem Wetter ein solches Fest mit Erfolg durchzuführen. Ein stetes Kommen und Gehen war seit den Morgenstunden des Sonntags auf dem Fest-

schöne Stunden schnell dahinfliegen. Der Pfarrer von Glashofen begrüßte die froh versammelten Christen und vermittelte ein Bild über den Kirchenchor und seine religiöse und kulturelle Bedeutung. In kleinen Gemeinden ist oft der Kirchenchor allein Träger dieses herrlichen Kulturgutes. Pfarrer Junker dankte im Namen des Spessarter Kirchenchores für den überaus herzlichsten Empfang. Am Sonntagmorgen zelebrierte er ein Hochamt, wobei der Kirchenchor die g-dur-Filke-Messe sang. Es darf nicht vergessen werden, daß die Organisation schöne Unterkunft und tadellose Verpflegung für billiges Geld durch die Tochter Berta unseres früheren Hauptlehrers Martus besorgte und vorzüglich alles klappte. An dieser Stelle recht schönen Dank der opferfreudigen Frau. Nun ging es zur Heimreise über Miltenberg am Main, Amorbach, Mudau, Eberbach, Heilberg nach Speffart, wo man gegen 22 Uhr eintraf. Die kurzen Reisetage haben sicher das Zusammengehörigkeitsgefühl im Kirchenchor neu belebt und werden in aller Herzen noch lange in Erinnerung haften. Ein Bravo dem Chormeister H., der immer wieder ein lohnendes Reiseziel findet.

Rückfahrkarten nach Oberammergau

Für die Fahrt zum Passionsspielort Oberammergau werden von der Deutschen Bundesbahn bis Ende September für Einzelreisende Rückfahrkarten mit 40 Prozent Ermäßigung von allen Bahnhöfen und von den Reisebüros ausgeben. Die Karten gelten einen Monat und können nach Überwege ausgestellt werden. Auf der Hinreise kann die Fahrt einmal, auf der Rückreise viermal unterbrochen werden.

Aus dem Gerichtssaal

Als es noch Zuckermarken gab

ließen sich einige Ettlinger dazu verleiten, einem Polen für eine Fälscherzentrale Lebensmittelkartonpapier zu liefern. Die Hauptangeklagte konnte zu der jetzt anberaumten Verhandlung beim Landgericht wegen Krankheit nicht erscheinen. Die große Strafkammer I verhandelte deshalb über die Mitangeklagten. Von diesen erbielt der 21-jährige D. Sch. wegen Diebstahls und Inverkehrbringens von Lebensmittelkartonpapier 5 Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, sowie 1000 DM Geldstrafe. Die Eheleute J. hatten für ein Transportmittel gesorgt und das Papier auf ihrem Grundstück versteckt. Sie haben wegen Begünstigung 50 und 30 DM Geldstrafe zu zahlen.

Schülgeret nach dem Kirchgang

Ein 30-jähriger Maurer aus Sulzbach begleitete anfangs dieses Jahres zwei Frauen nach Völkersbach, die dort zum Schneider wollten. Der Schneider war an jenem Morgen gerade in die Kirche gegangen und so nahm man die Gelegenheit wahr und wohnte auch dem Gottesdienst bei. Man kam allerdings etwas spät und fand nur einen Stehplatz in der Nähe der Tür. Noch mehr Nachzügler fanden sich ein und es entstand ein leichtes Gedränge, denn jeder wollte hören und sehen. Als der Gottesdienst beendet war, bekam der Maurer auf dem Ausgang einen Schlag ins Gesicht, der ihn zu Boden streckte. Der Täter war ein Einwohner aus Völkersbach, mit dem es während des Gedränges beim Gottesdienst zu Meinungsverschiedenheiten gekommen war. Gegen den Strafbefehl von 150 DM hatte der Täter Einspruch erhoben und so rollte gestern vor dem Amts in Ettlingen eine Verhandlung über diesen unschönen Vorfall ab. Der Staatsanwalt beantragte wegen vorsätzlicher, fahrlässiger Körperverletzung durch Hinterlist die Beibehaltung des Strafmaßes. Das Gericht erkannte auf 100 DM Geldstrafe.

Wenn man die Handlungsweise des Angeklagten betrachtet, so ist diese Strafe sicherlich gerechtfertigt. Wenn schon ein Streit nichts Schönes ist, so hätte er doch zum allermindesten die Würde eines Gotteshauses nicht verletzen dürfen, noch dazu, da er gerade der Messe beigewohnt hatte.

platz zu sehen. Immer neue Scharen von Besuchern kamen an.

Der Nachmittag brachte naturgemäß den Höhepunkt. Erfreulicherweise fanden sich viele der auswärtig wohnenden Busenbacher an diesem Sonntag in ihrer alten Heimat ein, um auch ihr Scherlein für die Beschaffung unserer Kirchenglocken zu leisten. So war die Begrüßung der Festgäste durch den Ortsgeistlichen Pfarrer Ohlhäuser besonders herzlich. Pfarrer Ohlhäuser machte in diesem Zusammenhang einige interessante Ausführungen über die neuen Glocken, die jedoch durch technische Mängel der Lautsprecheranlage nur zum Teil verstanden werden konnten. Die Hauptlast des unterhaltenden Teils des Festes lag bei unserer Musikkapelle, die im Verein mit dem Harmonikaspiekring unermüdlich ihre Weisen erkönen ließen. Gesangsverein und Kirchenchor konnten sich bei dem allgemeinen Festtrubel nicht in Positur setzen. Diesbezügliche Versuche scheiterten. Als Ehrengäste erschienen im Laufe des Nachmittags Dekan Walter (Reichenbach) und Pfarrkurat Knopf (Eisenrot). Auch der Montag sah die Gemeinde und wiederum viele auswärtige Besucher zum Kehrab beisammen. In freudig angeregter Stimmung verlief der Schlußtag bei Musik und Gesang, wie auch das ganze Fest durch keinen Mißton gestört wurde, in schönster Harmonie. Alle waren sich einig in dem Bestreben, an der Beschaffung unserer Glocken mitzuhelfen. Der glänzende Ablauf des Bazzars hat uns bestimmt ein großes Stück näher an die Erfüllung unserer Wünsche gebracht. Über dieser Veranstaltung stand unsichtbar, aber um so eindringlicher die Devise: „An Gottes Segen ist alles gelegen.“ Dies soll auch für die Zukunft unsere Parole sein. Eb.

Südwestdeutsche Nachrichten

Heidelberger Spielbank in Frage gestellt

Karlsruhe. (UP). Die Verwirklichung des Planes, in Heidelberg ein Spielcasino zu errichten, wird durch die ablehnende Haltung des württemberg-badischen Finanzministers und Landesdirektors von Nordbaden, Dr. Kaufmann, in Frage gestellt. Dr. Kaufmann erklärte, er sei ein Gegner aller Spielbanken und sehe nicht ein, daß in Heidelberg ein zweites Baden-Baden aufgezogen werden solle.

Eine Schan für das „Kind im Manne“

Karlsruhe. (fwb). Auf der „Badischen Leistungsschau“ in Karlsruhe, die bis zum 2. Juli geöffnet ist, wird die größte elektrische Modelleisenbahn Westdeutschlands gezeigt. Die Anlage, die einen Wert von rund 25.000 DM hat, wurde von dem oberschlesischen Flüchtling und Zahnarzt Dr. Haase in jahrelanger Arbeit aufgebaut. Sie umfaßt einen Wagenpark mit 196 Waggonen und einen Maschinenpark mit 18 Loks, die verschiedenen in- und ausländischen Typen nachgebildet sind.

Schwetzingener Mörder verhaftet

Mannheim. (fwb). Der Mörder der 47-jährigen Frau, die in der Toreinfahrt eines Schwetzingener Gasthauses tot aufgefunden worden war, ist von der Mannheimer Kriminalpolizei verhaftet worden. Der Täter, der in Schwetzingen wohnt und 25 Jahre alt ist, war bei seiner Tat beobachtet worden und der Polizei seit Montag bekannt. Da er aber flüchtig, konnte er erst jetzt verhaftet werden. Es wird vermutet, daß er die 47-jährige Frau aus sexuellen Motiven ermordete.

Landrat beim Bundeswirtschaftsminister

Buchen. (SWK). Landrat Schmerbeck wollte mit Bundestagsabgeordnetem Wacker zu einer Besprechung bei Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard, um ihm einen Bericht über die wirtschaftliche Lage des Landkreis Buchen zu überreichen. Die Aussprache hatte vor allem den Zweck, das Wirtschaftsministerium auf die besondere, strukturell bedingte Situation innerhalb des Kreises und auf die Notwendigkeit einer Neuordnung zur Unterstützung notleidender Gebiete aufmerksam zu machen.

Der Griffelhalter explodierte

Mosbach. (ids). Ein achtjähriger Schüler aus Neudenus (Kreis Mosbach) hatte eine hochexplosive Sprengkapsel gefunden und sie als Griffelhalter benutzt. Da der behelfsmäßige Halter nicht festhalten wollte, hatte der Schüler den Griffel mit der Sprengkapsel auf eine Unterlage gestoßen, wobei die Kapsel explodierte. Der Junge wurde an der Hand und im Gesicht erheblich verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Vertriebenenfrage ein internationales Problem

Ministerpräsident Maier antwortet Groß

Murrhardt. (UP). „Die Mitverantwortung der ganzen Welt, hauptsächlich der angelsächsischen Länder an der deutschen Flüchtlingsdeportation ist nicht wegzudiskutieren“, sagte Ministerpräsident Maier in einer Rede auf der Verbandstagung württemberg-badischer Landkreise, in Murrhardt. Unter dem Artikel 13 des Potsdamer Abkommens — der die Ausweisung der Deutschen aus dem Osten regelt — „steht neben Stalin auch die Unterschrift von Attlee und Truman“. Damit sei man den deutschen Heimatvertriebenen gegenüber eine Schuld eingegangen, welche nicht kurzerhand der deutschen eingewessenen Bevölkerung aufgebürdet werden könne. „Was würden die Regierungsstellen über dem großen Wasser unternehmen“, sagte der Ministerpräsident. „wenn an den Ufern des Atlantik oder in Kalifornien im Ablauf eines halben Jahres acht bis zehn Millionen bettelarme Menschen landen würden. Auf die dortige Bevölkerungszahl umgerechnet 24 Millionen“. Die unmenschliche Art der Deportation der Deutschen von Osten nach Westen stehe nach Umfang und Grad auf der gleichen Stufe mit der Vernichtungspolitik Hitlers. Dieses Un-

recht müsse international wieder gutgemacht werden, auch General Clay, der Amerikaner mit der längsten Erfahrung in Deutschland, habe in seinem Buch „Entscheidung in Deutschland“ die Schlußfolgerung gezogen, daß „das deutsche Flüchtlingsproblem von den Amerikanern wieder vergessen, noch leichtfertig als deutsche Angelegenheit abgetan werden dürfe“.

Der Vorsitzende des Verbandes württemberg-badischer Landkreise, Landrat Seebisch (Göppingen) bezeichnete die Stärkung der Selbstverwaltung als oberstes Gebot. Es sei auch jedem Einsichtigen klar, daß die Rechtsstellung des Landrats nicht zuletzt im Interesse des Staates selbst gestärkt werden müsse. Landrat Stadler, Mannheim, beantragte, die Versammlung möge die Regierung bitten, auf die Erklärung des amerikanischen Landeskommissars, General Gross, zur Flüchtlingsfrage zu antworten. Diese Erklärung habe die Landräte „zurüft gekränkt und beleidigt“. Der Vorsitzende, Landrat Seebisch stellte fest, daß der Ministerpräsident mit seiner Stellungnahme zum Flüchtlingsproblem die Erklärungen des Generals Gross bereits beantwortet habe.

Erregte Südweststaat-Diskussion

Kaufmann und Zürcher sprachen in Konstanz

Konstanz. (ids). Einen durch Zwischenrufe häufig durchsetzten lebhaften Verlauf nahm eine öffentliche Versammlung des Südweststaatskomitees Konstanz am 19. Juni, auf der der württemberg-badische Finanzminister Dr. Kaufmann einen Überblick über die Südweststaatsfrage gab, dessen Schaffung er empfahl.

Der Südweststaat werde, so führte Dr. Kaufmann aus, ein Gegengewicht zu den großen Ländern des Bundes, wie Nordrhein-Westfalen und Bayern sein können. Der Redner vertrat die Ansicht, der Südweststaat werde ein sozial und wirtschaftlich ausgeglichenes Ganzes sein und könne in finanzieller Hinsicht unabhängig von der Hilfe des Bundes und anderer Länder bestehen. Schwache Länder stützten nur den Zentralismus. Die Rede Dr. Kaufmanns wurde häufig durch Zwischenrufe gestört.

In der anschließenden Diskussion ergriff Oberlandesgerichtspräsident Dr. Zürcher, Freiburg, das Wort und sagte u. a., die Trennung des Landes Baden sei durch den Spruch der Besatzungsmächte erfolgt. Man könne jetzt nicht mit dem Einwand kommen, durch Annahme der württemberg-badischen Verfassung sei ein Rechtszustand geschaffen worden, der nicht mehr rückgängig gemacht werden könne.

Als die Konstanzer Südweststaat-Redner

Stadtrat Fischer und Bürgermeister Schneider und ein Saarländer, der die albbadener Politiker „Postenläufer“ nannte, von einem jungen Badener als „Qualinger“ bezeichnet wurden, erreichte der Tumult seinen Höhepunkt. Dr. Zürcher und seine Anhänger verließen den vollbesetzten Saal vor Schluß der Kundgebung, die sich zum Süd-West-Staat bekannte.

Kein Finanzpräsident für Nordbaden

Stuttgart. (fwb). Der Finanzausschuß des württemberg-badischen Landtags hat, wie erst jetzt bekannt wird, in einer seiner letzten Sitzungen einen SPD-Antrag angenommen, nachdem die Stelle des Präsidenten der Finanzabteilung bei der Landesbezirksdirektion für Nordbaden gestrichen wird. Der Beschluß des Finanzausschusses wird als Antrag dem Plenum zugestellt werden. Der jetzige Präsident der Finanzabteilung, Dr. Nikolaus, war wiederholt öffentlich für die Errichtung Albbadens aufgetreten. Im Finanzausschuß vertrat man die Ansicht, daß sich das Auftreten von Dr. Nikolaus nicht mit seiner Beamten-eigenschaft vertrage und daß seine Argumentation auf Angaben beruhe, deren Unwahrheit gerade ihm als Leiter der Finanzabteilung hätte bekannt sein müssen.

Ausgemeldungsantrag Durlachs abgelehnt

Stuttgart. (fwb). Der Verwaltungsausschuß des württemberg-badischen Landtags hat den Antrag Durlachs auf Ausgemeindung aus dem Stadtverband Karlsruhe abgelehnt. In einem Zusatzantrag an das Plenum forderte der Ausschuß, daß die von Karlsruhe der Teilgemeinde Durlach versprochenen Zugeständnisse, die hauptsächlich eine größere Selbstverwaltung Durlachs vorsehen, bald verwirklicht werden. Der Ausgemeindungsantrag Mergelstettens aus Heidenheim wurde von dem Ausschuß ebenfalls einstimmig abgelehnt.

Schweinemarktbericht vom 21. 6. 1950

Zufuhr: 57 Läufer 13 Ferkel, Verkauf: 51 Läufer 8 Ferkel
Preis: 116 — 152 DM das Paar Läufer
95 — 110 DM das Paar Ferkel
Geschäftsgang: gut

Wetterbericht

Obersicht: Nach Abbau des mitteleuropäischen Hochdruckgebiets drängen gewittrige Störungen von Südfrankreich her bis nach Südwestdeutschland vor.

Vorhersage: Am Mittwoch teilweise bewölkt, verbreitete Gewittertätigkeit, warm bis schwül. Höchsttemperaturen über 25 Grad. Am Donnerstag überwiegend wolkig, weitere, zum Teil gewittrige Niederschläge. Trotz leichten Temperaturrückgangs immer noch schwül. Winde überwiegend aus Südwest.

Barometerstand: Veränderlich
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 20° über 0

Wasserstand des Rheins am 20. Juni 1950

Konstanz 406 (—2), Breisach 249 (—1), Straßburg 311 (—4), Maxau 478 (+2), Mannheim-Ludwigshafen 334 (—1), Caub 222 (—)

Wassermühle der Badeanstalt

Männerschwimmbad: 19 Grad
Frauenschwimmbad: 19 Grad

Zürcher Notentfretverkehrskurse 20. 6. 19. 6.

New-York (1 Dollar)	433	—	433 ¹ / ₂
London (1 Pf.)	11.15	—	11.23
Paris (100 fr.)	1.22 ¹ / ₂	—	1.22 ³ / ₄
Brüssel (100 belg. fr.)	8.60	—	8.60
Deutschland (100 DM)	81.00	—	81.50
Wien (100 Sch.)	15.72 ¹ / ₂	—	15.75

Berlin, den 20. 6. 50: Wechselstuben-Umrechnungskurs 1 DM (West) — 5.70 — 5.90 DM (Ost)

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau, Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbrunner Straße 5, Telefon 187
Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 711

Für die mir anlässlich meines 70. Geburtstages übermittelten Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten danke ich auf diesem Wege recht herzlich

Frau Lisa Becker
Bäckerei u. Konditorei

VERSCHIEDENES

1950er Junghennen

Naturbrut, abgeklärt, kerngesund, beste Legeleistung. Preisliste kostenlos.
L. Schillinger, Geflügelhof, Otterburn 5b, München 2.

Einf. Schlafstelle für Hausgehilfen gesucht. Stähle, Zehnwiesenstr. 35.

STELLENANGEBOTE

Junger Kontorist

möglichst aus dem Eisenwaren- od. Maschinenfach, v. Großhandlung in Karlsruhe gesucht. Posten besonders für solche Bewerber geeignet, die vor Abschluß ihrer Lehre stehen oder diese gerade beendet haben. Bewerbungen mit handgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 29/334 an Annoncen-Kreis, Karlar., Waldstr. 30.

Kein Zaun ist ihnen zu hoch

dank dieser Nahrung — sie ist reine Energie!



Ruck zuck — und drüben sind sie! Mutter versteht es aber auch, sie gut in Form zu halten: sie gibt ihnen reichlich Sanella.

Mutter weiß, daß Sanella aus natürlichen, besonders nahrhaften Fetten besteht — aus Fetten, die schneller als alles andere jene Energie ersetzen, die gerade Kinder bedenkenlos verschwenden.

So einfach — und doch das Beste, was wachsende Kinder haben können. Achten Sie beim Einkauf von Margarine darauf, daß Sie auch wirklich Sanella erhalten!

Schaff Dir Kraft mit Sanella



Bauarbeiten

Für den Neubau eines Wohnblocks werden die Innenausbauarbeiten vergeben und zwar:

1. Putzarbeiten, 2. Plattenarbeiten, 3. Schreinerarbeiten, 4. Schlosserarbeiten, 5. Glaserarbeiten, 6. Malerarbeiten, 7. Sanitäre Installation u. Gasleitung, 8. Elektr. Installation

Angebotsformulare sind bis einschließlich 24. des Monats bei Architekt Heinrich H 6 1 1, Ettligen, Sibyllastraße, 15 erhältlich und daselbst bis Samstag, den 1. Juli 1950 einzureichen, Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Bau- und Sparverein Alba, Ettligen
Gemeinnützige Baugenossenschaft

Reiner Blutdruck Arterienverhärtung
Corsan-Knolauch-Kapseln
DM 2.75 und 1.25
Zu haben in der Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr. 7

Zahnverfall
Ist schnell ein. Deinen die vor! Füllen Sie Ihre Zähne mit dem bewährten KukidOnt.
Bereits in vielen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich. Reibtafelnde braunen KukidOnt bereitz.
1.50 DM
In Ettligen bestimmt erhältlich: Badische-Drogerie Rudolf Chemnitz

Unerwartet schnell entschied. heute nach kurzem mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 76 Jahren mein lieber Mann und Bruder, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater
Wilhelm Vogel
Desinfektor und Leichenschauer
In tiefer Trauer
Frau Eugenie Vogel geb. Müller
Sister Bonawentura (Chicago USA)
Anna Krüger geb. Vogel
Otto Vogel und Frau
Willy Vogel und Frau
Karl Vogel (vermählt)
Ludwig Vogel und Frau
Eitel und Urenkel
Die Beerdigung findet am 22. Juni um 17 Uhr statt.